

Die Talsohle ist durchschritten – wie reagiert der Arbeitsmarkt?

# Gang einlegen, warten auf Grün

**Die Wirtschaft erholt sich langsam – doch das bedeutet noch keine Wende für den Ingenieur-Arbeitsmarkt. Noch haben die Personalverantwortlichen keine Anweisungen aus der Chefetage, umfangreichen Personalaufbau zu betreiben. »Ist das wirklich schon der Aufschwung?«, lautet die bange Frage.**

»Das Schlimmste liegt hinter uns«, meldet der ZVEI Mitte Januar. Das Geschäftsklima in der Elektroindustrie hat sich auch im Dezember des abgelaufenen Jahres weiter verbessert – zum siebten Mal in Folge. Ihre aktuelle Lage haben die Elektro-Unternehmen zum sechsten Mal hintereinander günstiger beurteilt als im Vormonat. Die Rückkehr zum 2008er-Niveau soll aber noch vier bis sieben Jahre in Anspruch nehmen – was bedeutet das für den Ingenieur-Arbeitsmarkt?

Immerhin sind die treibenden Trends nach wie vor intakt: Klimawandel, Energieeffizienz, Elektromobilität und ein steigender Bedarf an Infrastrukturausrüstungen und moderner Medizintechnik. Der Arbeitsmarkt im Bereich Erneuerbare Energien zeigt sich sogar relativ unbehelligt von der Krise – und zieht Bewerber an: Mehr als acht von zehn Fachkräften würden hier gerne arbeiten, hat eine Umfrage von StepStone ergeben. »Deutschland ist weltweit führend, was die Entwicklung von Windkraft-, Biomasse-, Geothermie- oder Photovoltaiktechnologie angeht. Unsere Umfrage zeigt, dass zahlreiche Fach- und Führungskräfte sehr daran interessiert sind, am Ausbau dieses Know-how-Vorsprungs mitzuarbeiten, um dadurch auch die eigene Karriere in einem zukunftsfähigen Umfeld voranzutreiben,« so Frank Hensgens, Vorstand bei StepStone Deutschland.

Die Umweltbranche ist ein Jobmotor: Nach Angaben des Bundesministeriums für Umweltschutz, Naturschutz und Reaktorsicherheit hat sich die Zahl der Beschäftigten in diesem Wirtschaftszweig in den vergangenen beiden Jahren verdoppelt. Derzeit sind hier rund 240.000 Menschen beschäftigt – Tendenz steigend. Als Rettungsanker für jeden Ingenieur dient die Boom-Bran-

che Umwelttechnik jedoch nicht. Wer in den grünen Zukunftsmärkten vorne dran sein will, braucht entsprechend ausgebildetes Personal. Eine passende Ausbildung oder zumindest Erfahrung wird deshalb vorausgesetzt. Schließlich steigt der Druck auf die erfolgsverwöhnte Branche: Neue Konkurrenten aus Fernost drängen auf den lukrativen Markt, strategische Defizite und Lücken bei der Finanzierung gefährden das Wachstum. »Deutsche Firmen müssen deutlich zulegen, wenn sie ihre Spitzenposition verteidigen wollen«, mahnt Thorsten Henzelmann, Greentech-Experte bei Roland Berger Strategy Consultants.

Wie schätzen Personalberater die Arbeitsmarktsituation in der übrigen Elektronik- und Halbleiterbranche ein? »Grundsätzlich stellen wir gegenüber dem Vorjahr eine spürbare Verbesserung fest, die wirtschaftliche Situation der Unternehmen und unserer Mandanten verbessert sich seit einigen Monaten zusehends«, erklärt Thomas Hegger von der Personalberatung Hegger, Riemann und Partner. Allerdings führe dies aktuell noch nicht zu einem gezielten Personalaufbau, vor allem die Halbleiterindustrie halte sich noch zurück. »Unser Eindruck ist, dass die aktuelle positive Entwicklung noch mit einer gewissen Skepsis betrachtet wird«, berichtet Hegger. Grundsätzlich helle sich die Stimmung aber auf: Sollte sich der aktuelle Trend in diesem Quartal weiter stabilisieren, so rechnet Hegger mit Neueinstellungen und Personalaufbau. »Zur Zeit scheinen sich die Unternehmen aber noch auf Ersatzbeschaffung zu beschränken.« Hegger Riemann und Partner sucht für die Automatisierungstechnik und das erweiterte Elektronikumfeld aktuell Vertriebsingenieure.

Auch Renate Schuh-Eder von Schuh-Eder Consulting zeigt sich optimistisch: »Bei uns schaut es eigentlich seit September schon wieder ganz gut aus! Es wird quer durch die Elektronik eingestellt, und das nicht zu wenig. Stand heute liegen uns 48 Besetzungsaufträge vor, und für die nächsten Tage sind viele Gespräche mit Kunden anvisiert, um die weitere Personalplanung 2010 durchzugehen.« Kompromisse bei Positionsbesetzungen würden jedoch keine gemacht. Aber das ist bereits seit etlichen Jahren so. Schuh-Eder Consulting hat sich darauf eingestellt: »Wir setzen im Recruitingprozess verstärkt Diagnosetools ein. Dadurch gewinnen wir zu den fachlichen Qualifikationen einen weiteren Mosaikstein darüber, ob der Bewerber auch von seiner Persönlichkeit und Motivation in das jeweilige Unternehmen passt.« Die Stimmung bezüglich Neueinstellungen? Ist nach wie vor vorsichtig. »Es wird extrem stark auf die Kosten geachtet. Dennoch: Manche Firmen haben stark abgebaut – vielleicht sogar zu stark. Das Geschäft 2010 lässt sich nun besser an, als von vielen gedacht – jetzt fehlen Ressourcen.« Es herrsche trotz positiver Signale Unsicherheit, wie tragfähig der Aufschwung sei. »2010 wird es also schon noch sehr spannend bleiben«, so Schuh-Eder.

Ist das ein Grund zur Sorge? Schließlich setzen viele Firmen noch auf Kurzarbeit, an deren Ende Kündigungen drohen könnten. Ingenieure mit Technik-Fokus müssen sich die wenigsten Gedanken machen, beruhigt Schuh-Eder. »Wer sich die Technik bewahrt hat, wird schnell wieder eine interessante Anschluss-tätigkeit bekommen. Je höher er jedoch auf der Managementleiter geklettert ist, umso schwieriger wird die Jobsuche.

Udo Wirth von der gleichnamigen Personalberatung beschreibt den Einstellungsbedarf in der Elektronikbranche momentan zwar ebenfalls als »nicht sonderlich hoch«, weist aber darauf hin, dass jeder Einzelne an seiner Beschäftigungsfähigkeit arbeiten könne: Für



Andreas Klotz, Interconsult

» Erste Lichtpunkte in Richtung Personalaufbau sind sichtbar. «

gute Mitarbeiter mit »Mehrwert« herrsche schließlich permanenter Einstellungsbedarf, denn diese seien für neue Produkte, neue Strategien oder neue Märkte schlicht notwendig. Wie sieht er aus, der ideale Kandidat? Er bringt neben der notwendigen fachlichen Qualifikation u.a. Leistungswillen, unternehmerisches Denken, Kunden- und Dienstleistungsorientierung, Flexibilität und multikulturelles Verständnis mit.

Andreas Klotz von Interconsult stützt die Aussagen seiner Kollegen: »Wir sehen derzeit die Wirtschaft in der Talsohle erst angekommen, dennoch sind durchaus schon erste »Lichtpunkte« und damit Neuaufträge im Bereich Personal am Ende des Tunnels sichtbar.« Doch auch seine Kunden stehen überwiegend noch auf der Bremse, viele versuchen, das zaghafte Wachstum und etwaige Personalengpässe noch mit der bestehenden Mannschaft zu kompensieren, um sich in Sachen Personalaufbau nicht zu weit aus dem Fenster lehnen zu müssen. Somit beschränke sich die Personalsuche derzeit noch sehr auf frei gewordene Positionen, die vorübergehend nicht durch bestehendes Personal gefüllt werden können. Klotz: »Neu definierte Positionen und damit ein klares Signal in Richtung Aufschwung gibt es – mit Ausnahme des Bereiches Erneuerbare Energien – noch sehr selten.« (sc) ■